



## **Zusammenfassung und sinngemässe Übersetzung des Artikels aus «Groundviews»**

### **Human-Elephant-Conflict: Lessons Not Learnt (Autor: Rohan Wijesinha)**

<https://groundviews.org/2021/05/04/human-elephant-conflict-lessons-not-learnt/>

1949 wurde von einem Komitee für den Schutz der Wildtiere in Sri Lanka propagiert, mit der zunehmenden Entwicklung des Landes die Elefanten in die Schutzgebiete zu treiben und diese Gebiete mit Korridoren zu verbinden. Damals dachte man noch, dass Elefanten über grosse Distanzen von einem Ort (Nationalpark) zum anderen migrieren.

Heute weiss man dank den GPS Daten von den Halsbändern: Elefanten halten sich nicht an auf der Karte gezeichnete Grenzen, das heisst ihr Home Range ist oft teilweise oder gar ganz ausserhalb der Nationalpärke. Zwischen den Jahreszeiten ziehen sie nicht von einem Ort zum andern und ihre Home Ranges sind viel kleiner als ursprünglich gedacht. Und man weiss, dass sich die Elefantenpopulationen in den Schutzgebieten an der Grenze ihrer Tragfähigkeit befinden. Werden mehr Elefanten in die Schutzgebiete getrieben oder wächst die Population, werden die Tiere hungern oder gar verhungern. Das betrifft die bereits ansässigen Tiere und auch die neu dazu gekommenen.

In einem staatlich verordneten Grundsatz-Papier zum Schutz der Elefanten aus dem Jahr 2006 (National Policy for the Management of the Wild Elephant in Sri Lanka) wurde explizit festgehalten, dass es unbedingt notwendig sei, auch geeignetes Land ausserhalb der Schutzgebiete in den Elefantenschutz einzubeziehen. Umso erstaunlicher ist es, dass das Department of Wildlife immer noch nach den Grundsätzen von 1949 handelt: Elefanten werden nach wie vor in eingezäunte Nationalpärke getrieben. Und dies, obwohl in den letzten 70 Jahren wissenschaftlich nachgewiesen werden konnte, dass genau dies nicht funktioniert.

Im 2017 wurde das staatliche Grundsatz-Papier zusammen mit Wissenschaftlern, Naturschutz-Organisationen und ehemaligen Offizieren des Wildlife Departments überarbeitet und die Klausel, dass Elefanten in Massen in die Schutzgebiete zu treiben, herausgenommen. Dieser Anpassung liegt die bittere Erfahrung der letzten Elefanten-Umsiedlungs-Aktion: Ganze Herden wurden in den Lunugamwehera Nationalpark getrieben, das heisst vor allem Weibchen mit ihren Jungtieren. Die einzeln umherstreichenden männlichen Tiere blieben draussen. Und es sind genau diese, welche immer wieder in Konflikt mit den Menschen geraten. 71 % der Bevölkerung in den umliegenden Gebieten sagten danach, die Konflikte mit Elefanten seien gleich geblieben oder gar schlimmer geworden. Auf der anderen Seite sind viele Tiere der nun im Schutzgebiet eingeschlossenen Herden kläglich verhungert. Diese kostspielige Aktion hat also weder dem Schutz der Elefanten etwas gebracht noch die Konflikte zwischen Menschen und Elefanten vermindert. Und leider wartet die Umsetzung des Papiers noch immer, obwohl das Papier vom Kabinett verabschiedet wurde.

Noch immer scheinen Konflikte zwischen Menschen und Elefanten weit weg von einer Lösung: Offizielle Zahlen zeigen, dass zwischen 2010 und 2020 die enorme Zahl von 2'860 Elefanten getötet wurde. Umgebracht wurden die Tiere auf grausame Art und Weise: Durch Stromschlag, indem Strom vom Hauptnetz auf die Zäune der Farmer gebracht wurde, oder durch Futterbomben, welche den Tieren den Kiefer wegsprengt und diese elendiglich verhungern lässt. Häufig werden die Elefanten auch erschossen.

2020 hat Sri Lankas Präsident Gotabaya Rajapaksa ein Komitee ernannt, welches einen Nationalen Aktionsplan zur Verminderung des Konfliktes zwischen Mensch und Elefanten ausarbeiten soll. Als Präsident dieses Komitees wurde Pr. Prithiviraj Fernando (CCR Sri Lanka) ernannt, der wohl erfahrenste Elefantenforscher in Asien, bestens vertraut mit den auftretenden Konflikten. Der Bericht wurde dem Präsidenten im Dezember 2020 eingereicht. Er basiert auf dem Grundsatz-Papier von 2017 und auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Bis jetzt wissen wir nicht, was mit diesem Aktionsplan geschehen ist oder geschehen wird. Bis heute (Mai 2021) wurde der Plan nicht veröffentlicht. Vielleicht liegt er vergessen auf dem Schreibtisch eines Sekretärs währenddem das Wildlife Department weiter tut, was es schon immer erfolglos getan hat in den letzten 70 Jahre.



Sri Lanka braucht Entwicklung, soviel ist klar. Aber diese sollte nicht auf politischem Ego beruhen, welches zwar kurzfristig schnelle Wahlerfolge bringt, längerfristig aber das Land ökologisch und wirtschaftlich in den Ruin treibt. Der Asiatische Elefant ist eine Schlüsselart. Viele andere Arten stehen mit ihm in einem ökologischen Zusammenhang. Zudem bringen die Wildtiere Sri Lankas auch Reichtum ins Land: Tausende Touristen kommen jährlich ins Land, um die Schönheit der Natur zu sehen, und über 38 % von ihnen besuchen dabei einen Nationalpark oder ein Reservat.

Im Moment sind ungefähr 4'500 km an Elektrozäunen geplant, wobei 65 % davon die Grenze zwischen Forest Department und Wildlife Department markieren soll. Zudem sollen Gelder für weitere 1'500 km Zäune gesprochen werden. Macht das wirklich Sinn, nachdem seit 70 Jahren erwiesen ist, dass diese Zäune nicht funktionieren? Macht es Sinn, soviel Geld für Zäune auszugeben in einer Zeit, in der die Wirtschaft Sri Lankas es schwer hat? In einem Meeting wurde der Secretary of the Ministry gefragt, ob denn gewährleistet sei, dass diese zusätzlichen Zäune Hand zu einer Lösung bieten. Die Antwort war: «. . . dass man ja nicht wisse, wie sich die Elefanten verhalten werden». Aber es gibt Menschen, welche eine Antwort geben können, nämlich all jene, welche am Grundsatz-Papier 2017 und am Aktionsplan 2021 mitgearbeitet haben! Zäune können helfen: Aber sie müssen am richtigen Ort aufgestellt werden. Das CCR propagiert seit vielen Jahren, die Zäune um Dörfer und Felder aufzustellen. So sind Menschen und ihre Ernte geschützt, und die Elefanten können ihre traditionellen Wege weiterhin benutzen. Zäune um die Felder werden nur saisonal aufgestellt, was den Wildtieren erlaubt, nach der Ernte auf den abgeernteten Feldern zu grasen. Diese Methode wurde schon in 30 Dörfern Sri Lankas erprobt und war sehr erfolgreich.

Was bereits 1949 richtig erkannt wurde ist, dass es Korridore für die Wildtiere Sri Lankas geben muss, welche die Schutzgebiete und Nationalparks miteinander verbindet. Doch all dies braucht Planung. So ist Sri Lanka an einem entscheidenden Punkt angelangt. Die Entscheidungen von heute werden die nachfolgenden Generationen beeinflussen wie nie zuvor. Wird falsch gehandelt, können nicht wieder gutzumachende Schäden entstehen. Verantwortlich sind die Entscheidungsträger, verantwortlich sind aber auch all jene, die schweigen.